

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postverendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rheinthal). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteil für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N. 13.

den 31. März 1916.

Amtlicher Teil.

Zl. 1275/Rog.

Kundmachung.

Nachdem durch die österreichische Ministerial-Verordnung vom 4. März 1916, N. Gbl. Nr. 61 der gemäß den Bestimmungen des österreichisch-liechtensteinschen Zoll-Steuervereinsvertrages bestandene freie Verkehr mit Zucker von Oesterreich nach Liechtenstein unterbrochen wurde, hat sich die fürstl. Regierung sofort an das k. k. Handelsministerium in Wien mit dem Ersuchen gewendet, daß ihr eine der Bevölkerungsziffer des Landes angemessene Menge Verbrauchszucker jeweils überlassen werde.

Hierüber hat das genannte Ministerium verfügt, daß der Firma Johann Josef Gohm in Feldkirch monatlich ein Waggon Zucker zur ausschließlichen Versorgung der Bevölkerung des Fürstentums Liechtenstein geliefert werde.

Die Firma Gohm ist gleichzeitig durch die Zuckerzentrale in Wien angewiesen worden, aus diesem ihr zur Verfügung gestellten Quantum den Bedarf der Kaufleute des Fürstentums Liechtenstein an Zucker ausschließlich zu decken.

An die Kaufleute Liechtensteins ergeht vorbehaltlich einer genauen Regelung der Zuckergabe, die Befehung, an die einzelnen Kunden im Interesse der entsprechenden Berücksichtigung Aller keine größeren Quantitäten Zucker auf einmal abzugeben. Solange sie über Vorräte aus den vorangegangenen Zuckerausgaben nicht verfügen, ist jeder Partei monatlich nicht mehr als 1 Kilogramm für jede Person ihres Hausstandes zu verabfolgen.

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 27. März 1916.

Der ffl. Landesverweser:
gez. Imhof.

Z. 1375 Abh. 133/35.

Edikt.

Die väterliche Gewalt über die am 8. April 1892 geborene Maria Beck in Triesenberg, Nr. 36, wird gemäß § 173 a. b. G. B. auf unbestimmte Zeit verlängert.

Fürstl. I. Landgericht.

Baduz, am 27. März 1916.

Dr. Thurnher.

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Personalien. Seine Durchlaucht geruhten, den fürstl. Hofrat Herrn Ferdinand Ritter von Böhm über seinen wiederholten Wunsch in den bleibenden Ruhestand zu versetzen. Herr Hofrat Ritter von Böhm ist hiebei für die durch mehr als ein halbes Jahrhundert in der hochfürstlichen Verwaltung mit unwandelbarer Treue, unermüdblicher Sorgfalt, seltener Tapferkeit und Aufopferung geleisteten Dienste, die mit vollem Erfolge gekrönt waren, besonders warme Anerkennung von Seiner Durchlaucht ausgesprochen worden.

Zum Nachfolger des Herrn Hofrates Ritter von Böhm als Vorstand der fürstl. Zentral-Güterdirektion ist Herr Wilhelm Ritter von Becker, bisher Gutsverwalter in Wilfersdorf, ernannt und ihm gleichzeitig der Titel eines fürstl. Wirtschaftsrates verliehen worden.

Diebstahl. In Schellenberg ist letzter Tage eine Kupferpfanne und in Mauren eine alte Taschenuhr gestohlen worden. Der Täter konnte festgenommen werden.

Firmung. Wie bereits bekannt, wird der hochwürdigste Diözesanbischof heuer im Monat Mai in Liechtenstein die hl. Firmung in Verbindung mit der Visitation der Kirchen und Kapellen vornehmen. Die Ankunft des hochwürdigsten Bischofes in Balzers erfolgt am 6. Mai nachmittags und es sind als Firmtage angelegt: am 7. in Balzers, am 9. in Triesen, am 10. in Triesenberg, am 11. in Baduz, am 13. in Schaan, am 14. in Eschen, am 16. in Mauren, am 17. in Schellenberg, am 20. in Rugell und am 21. in Bendern.

Baduz. Öffentlicher Vortrag. Wie aus einer Anzeige im heutigen Inseratenteil ersichtlich ist wird Herr G. Baumberger von Zürich Sonntag den 9. April im Gasthaus zum „Adler“ in Baduz einen öffentlichen Vortrag über die gegenwärtige Zeitlage abhalten.

Herr Baumberger schon lange bekannt als ein ausgezeichnete volkstümlicher Schriftsteller und Redner hat sich als Führer der christlich-sozialen Bestrebungen in der Schweiz schon große Verdienste erworben. In neuerer Zeit ist er als Chefredaktor der „Neuen Zürcher Nachrichten“ besonders in den Vordergrund getreten und als solcher gewiß sehr geeignet, um über die gegenwärtige Zeitlage zu

sprechen. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß diese vorzügliche Kraft für den angekündigten Vortrag gewonnen werden konnte.

Wir hoffen, daß auch der wohltätige Zweck des Vortrages nämlich die Zuwendung des Reinertrages an die Witwen und Waisen gefallener Krieger in Borarlberg anregend auf zahlreichen Besuch wirken wird.

Der Wochenmarkt am 26. März war nicht besonders gut besucht. Sauerkäse galt 2.10—2.20 K, Magerkäse 2.40—2.80 K, Sauerkraut 40—44 h, Bohnen 1.— bis 1.20 K, Zwiebel 1 K, Apfel 44 bis 50 h, Schwamzwurzel 40 h per Kilo; Eier galten 18—20 h und Händen 6 h per Stück.

Gedenktage für den Monat April. 9. April 1499 Uebergang der Eidgenossen über den Rhein bei Schaan; 20. April 1499 Uebergang der Eidgenossen bei Planken nach Frastanz; 13. April 1499 Beschießung der Feste Gutenberg durch die Bündner und Eidgenossen; 6. April 1898 Zustand der Arbeiterinnen in der Fabrik Rosental; 17. April 1879 Todestag von Bischof Kaspar Wille; 1865 Fertigstellung der Straße Melerhof Triesenberg und Genehmigung des Baues der Alpenstraße hinter dem Kulm; 1912 Verlegung des Postamtes von Mendeln nach Eschen; 1865 Nachimpfung gegen die Blattern.

Landwirtschaftliches. Dem 1. Heft (März 1916) der Mitteilungen des liechtensteinschen Landwirtschaftl. Vereines entnehmen wir nachstehende interessante Daten. Aus Liechtenstein wurden im Jahre 1915 nach dem Auslande 1074 Stück Rindvieh mit einem Erlös von 873,729 Kronen verkauft; das Gesamtergebnis der Dorf- und Alpenfermerien waren 1,679,653 Kilo Milch, 63,534 Kilo Butter und 143,439 Kilo Käse; die Weinlese ergab 117,571 Liter; die Sprunglisten verzeichnen 3306 Kühe und Kinder und die Beleglisten der Zuchtstationen 443 Mutter Schweine; in das Herdebuch wurden 162 Tiere neu aufgenommen.

Die genannte Zeitschrift enthält einen Vorschlag einer allgemeinen Obstortenwahl für unser Ländchen und einen lesenswerten Aufsatz über „Baumfak“.

Zur Nachahmung. Wie die Wb. L. Z. berichtet, hat der Stadtrat von Branz für die Stadtgemeinde 120 Stück trächtige Bienen angekauft; ebenso 15,000 Kilo Eier, welche letztere für 13 bis 14 Heller per Stück abgegeben werden sollen.

Zugsverkehr. Gegenwärtig verkehren zwischen Buchs und Feldkirch nur 4 Züge täglich und zwar

Reise zur deutschen Front 1915

von Ludwig Ganghofer.

Während der Doktor die beiden Pferde irgendwo versorgt, beginne ich zu klettern. Durch schiefstehende Fensterrahmen fällt spärliches Licht herein; das hilft mir, die Leitergriffe zu finden. In der dunklen Höhe stoße ich mit dem Kopf gegen etwas Hartes. Ueber mir eine lachende Stimme: „Herein!“ Ein schmales Falltürchen wird geöffnet. Zwei feste Hände greifen herunter und ziehen mich vollends hinauf. Ein freundlicher aber kurzer Gruß des jungen Hauptmanns — ich bekomme in dem kleinen Dachkäfige ein Winkelchen, wo ich stehen muß, ohne mich viel rühren zu können — dann geht die ernste militärische Arbeit weiter, mit raschen und knappen Schlagworten, die mir, da fast immer in Zahlen geredet wird, eine unverständliche Sprache sind. Außer dem Hauptmann ist noch ein Leutnant da, ein Unteroffizier zur Bedienung des Telefons und einer zur Reparatur auf der Karte, die über ein Brett gespannt ist. Zwischen dem Mauerbord und der Dachkuppel ist eine handbreite Lücke; da kann man hinausschauen, kann sogar den Feldstecher dazwischen stecken.

Und während bei jedem schweren Granatenschlag das Gemäuer des Turmes leise schüttelt, beginne ich zu schauen, durchwühlt von einer heißen Erregung, die mir fast den Atem erstickt.

Was ich sehe, ist ein Bild von unagbarer Schönheit, ein wundervolles, im Gold der Abendsonne leuchtendes Land. Als ich noch da drunten war, da sah ich Hügel und Wälder; jetzt sehe ich nur einen ebenen Felderschilb mit dunklen Flecken, aus denen sich höhere Bäume zierlich oder seltsam geformt herausheben. Zerströte Dörfer und zertrümmerte Gehöfte sehen aus wie kleine, gesprengelte, sonderbare Blumen. Gleich den niederen Verjähstücken einer Theaterdekoration schieben sich die Konturen von Gehölzen und Ortschaften durch und hintereinander, alles wie niedliches Spielzeug. Ich sehe geschlingelte Bäche und schnurgerade Straßenzüge, sehe weit in südlicher Ferne den blitzenden Lauf der Sonne mit ihren Stimpfen und Kanälen, und sehe — vergleichbar einem endlosen, vielgewundenen, doppelten Kupferfettchen — und die von Osten kommenden und gegen Norden ziehenden Linien der deutschen und feindlichen Schützengräben. Ueber allem der blaue Himmel mit seiner niederstehenden Sonne; in der Tiefe ein feines, wun-

derlich zu Streifen gestaltetes Nebelziehen, das sich unter dem ruhelosen Donner des Geschützschalles mehr und mehr zu verstärken scheint.

Dieses herrliche Land da drunten? Ist das ein Herzogtum ohne Volk? Nirgendes ist ein Mensch zu entdecken, nirgendes ein Bauer auf den Feldern, nirgendes ein Wagen, der sich bewegt, nirgendes ein Tier der Erde. Alle Schönheit da drunten ist leer und öde. Nur manchmal, unter dem aufschreckenden Granatendröhnen, flattern braune, dichte Schwärme von Wandervögeln nahe bei meinem Ausguck vorüber, wie Wolken mit dürren Blättchen, die der Sturmwind treibt.

Mir werden Lippen und Zunge trocken, und vor Erregung fiebert mir jeder Nerv im Leib. Immer spähe ich durch das Glas nach den Schützengräben, bei den der Tiefe mit den Zähnen schauert. Ich gewahre nichts, nichts, nichts, keinen Rauch, keinen Feuerblick, keine Bewegung, nichts! Und immer dieses Donnern und Brüllen in der Luft! Hierig suche ich mit dem Glas die bald umschleierte, bald wieder von Sonne leuchtende Leere ab. In leuchtender Ferne, auf etwa vierzehn Kilometer, gewahre ich vor einem Waldstreif vier kleine, weiße Punkte, als hätte man da ein paar Taschentücher zum Trocknen